

SWR2 Musikstunde

„Orpheus von Amsterdam“ und „Hamburgischer Organistenmacher“ Jan Pieterszoon Sweelinck und seine Schüler (1)

Von Christian Schruff

Sendung: Montag, 05. Januar 2015 9.05 – 10.00 Uhr
Wiederholung: von Montag dem 30. April 2012
Redaktion: Ulla Zierau

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte auf CD
von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Musik sind beim SWR Mitschnittdienst
in Baden-Baden für € 12,50 erhältlich. Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen
Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.
Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen
Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

SWR 2 Musikstunde mit Christian Schruff

(WDH vom Montag, 30.04.2012)

„Orpheus von Amsterdam“ und „Hamburgischer Organistenmacher“ Jan Pieterszoon Sweelinck und seine Schüler (1)

Mitten im Rotlichtviertel von Amsterdam steht die „Oude Kerk“, die „Alte Kirche“. 1306 ist sie geweiht worden. Heute ist sie das älteste Bauwerk der Stadt. Hier war Jan Pieterszoon Sweelinck Organist - 44 Jahre lang. Um ihn und seine Schüler geht es diese Woche. Willkommen dazu!

*Musik 1:	Track 1	04:01
Jan Pieterszoon Sweelinck		
Praeludium pedaliter in F		
Bernard Winsemius, Orgel (Oude Kerk, Amsterdam)		
TOCCATA, 99018, LC		

Auf einer der beiden Orgeln in der Oude Kerk in Amsterdam hat Bernard Winsemius das Praeludium pedaliter in F von Jan Pieterszoon Sweelinck eingespielt.

Ein reisender Herzog aus Hanau-Münzenberg kam 1594 nach Amsterdam und er hielt nach seiner Reise drei Attraktionen fest, die jeder Besucher der Stadt erleben müsse:

- 1) Das Haus der Artillerie,
- 2) ein lebender Elefant in der Gilde-Halle der Bogenschützen
- 3) und „den Organisten der Stadt anhören“.

Sweelinck wurde als „Orpheus von Amsterdam“ bekannt und berühmt in ganz Europa. Der erste Musiker in der Stadt mit solchem Ruhm! Die Stadt schmückte sich mit ihrem Organisten. Gäste wurden in seine alltäglichen Konzerte geführt.

Sweelinck spielte zwar in der Oude Kerk, aber er war städtischer Organist. Eine Folge der „Alteratie“. Das war der Umsturz der Stadtregierung im Zuge der Reformation.

Die Stadt war zunächst katholisch geblieben, während die umliegenden „Staaten von Holland“ calvinistisch wurden und um ihre Unabhängigkeit von der spanischen Krone kämpften - unter Wilhelm von Oranien.

Musik 2: Anonym „Wilhelmus“ Bob von Asperen, Cembalo VOX HUMANA, 1009, LC02674	Track 4	00:48
---	----------------	--------------

„Het Wilhelmus“ – heute die Nationalhymne der Niederlande, damals – im 80jährigen Krieg der Niederländer gegen Spanien – ein vielgesungenes Lied auf den Anführer Wilhelm von Oranien-Nassau.

1578 wurde die Stadtregierung von Amsterdam ebenfalls calvinistisch und auch in der Oude Kerk wurde der reformierte Gottesdienst eingeführt. Darin war Orgelmusik jedoch nicht mehr erwünscht. Jan Pieterszoon Sweelinck war Katholik und war erst kurz vor der „Alteratie“ Organist an der Oude Kerk geworden. Nun schien sein Können mit einem Schlage nicht mehr gefragt zu sein.

Manche orthodoxe Calvinisten wollten sogar die Orgeln ganz aus den Kirchen verbannen. Doch viele Gemeinden hatten sich gerade erst neue, prächtige und teure Orgeln gekauft. Die Oberen der Städte hatten genug Kaufmannsgeist, um eine andere Lösung zu finden – noch heute sieht man sie an alten niederländischen Orgeln. Die haben nämlich alle große Klappen, Türen am Orgelprospekt, die aussehen wie Altarflügel.

Während der Gottesdienste verschwanden dahinter die Orgelpfeifen. Vor und nach dem Gottesdienst aber waren diese Klappen geöffnet. Und die Organisten spielten öffentliche Konzerte.

+Musik 3:	Track 6	05:26
Jan Pieterszoon Sweelinck		
Toccata a-Moll		
Gustav Leonhard, Orgel (Grote oder St. Jakobskerk, Den Haag)		
SONY/DHM, 88697 57632 2, LC00761		

Das war eine Toccata in a-Moll von Jan Pieterszoon Sweelinck.

Eine Aufnahme mit dem Organisten Gustav Leonhard, der Anfang dieses Jahres in Amsterdam gestorben ist. Er hat hier an der Orgel der Grote Kerk in Den Haag gespielt.

Auch der Venezianische Gesandte in England, ein gewisser Giorgio Giustiniano, machte 1606 auf einer Reise in Amsterdam Station. Er hatte gleich zweimal Gelegenheit, Sweelinck zu hören, der besonders für seine Improvisationen berühmt war. Obwohl Sweelinck schon seit 1577 Organist an der Oude Kerk war, hat er wohl erst 30 Jahre später damit begonnen, seine Stücke aufzuschreiben.

Sweelincks „Fantasien“ für Orgel sind sicher besonders nah an seinen Improvisationen. Die Fantasie war eine freie Form. Als „Phantasia“ bezeichnete man die Höchste, was ein individueller Künstler überhaupt erreichen konnte. Übertragen auf die Instrumentalmusik, deren eigenständiges Leben ja damals gerade erst begann, bedeutete das, dass ein Musiker kunstvoll mit dem Material „Töne“ spielte. Melodien wurden zerlegt, kleine Melodieteile wurden wieder und wieder imitiert und ausgeziert. Echo-Effekte, und damit der Raumklang, wurden entdeckt.

In Venedig, der Heimat des Gesandten Giustiniano, wurde zum Beispiel auf mehreren Emporen musiziert, mehrchörig.

Musik 4:	Track 10	04:34
Giovanni Gabrieli		
Canzon in echo duodecimi toni (Sacrae Symphoniae, 1597)		
Concerto Palatino		
HARMONIA MUNDI, HMC 901688, LC07045		

Das Concerto Palatino spielte eine Echo-Canzon aus Giovanni Gabriellis „Sacrae Symphoniae“ aus dem Jahr 1597.

Vielleicht hat Jan Pieterszoon Sweelinck für den hohen Gast aus Venedig eine Fantasie auf der Orgel gespielt, in der er genau diese Venezianische Mehrchörigkeit auf die Manuale seiner Orgel übertragen hat, eine Fantasia „op de manier van een echo“. Diese Echo-Manier bot einen Klangreiz – den Wechsel von laut & leise – und sie war Ausgangspunkt für die Kunst des Kontrapunkts, nämlich die Imitation.

*Musik 5:	Track 3	04:15
Jan Pieterszoon Sweelinck		
Fantasia „op de manier van een echo“ in a		
Bernard Winsemius, Orgel (Oude Kerk, Amsterdam)		
TOCCATA, 99018, LC		

Eine „Echo-Fantasie“ in a von Jan Pieterszoon Sweelinck in einer Aufnahme aus der Oude Kerk Amsterdam mit Bernard Winsemius.

Das Orgelkonzert Sweelincks in der Oude Kerk brachte den Gesandten aus Venedig geradezu ins Schwärmen. Der Organist sei „ein großer, exzellenter Mann“ schrieb er. Ob der Diplomat die Ähnlichkeit zur Venezianischen Musik bemerkt hat, das wissen wir nicht.

Wegen dieser Ähnlichkeit aber hat man aber lange angenommen, Sweelinck müsse in Italien, in Venedig studiert haben. Und der große Hamburger Musikgelehrte des 18. Jahrhunderts, Johann Mattheson, hat sogar einen Lehrer namhaft gemacht: der Kapellmeister am Markusdom in Venedig, Gioseffo Zarlino, soll den jungen Sweelinck unterrichtet haben.

Musik 6:	Track 5	3:38
Gioseffo Zarlino:		
„Ecce tu pulchra es“		
Ensemble Plus Ultra, Ltg.: Michael Noone		
GLOSSA, 921406, LC00690		

„Wie schön du bist“ - Eine Motette aus dem Hohelied Salomons, komponiert vom Venezianer Gioseffo Zarlino und gesungen vom Ensemble Plus Ultra.

Dieser Gioseffo Zarlino war nicht nur Kapellmeister am Markusdom in Venedig, sondern er war auch Musiktheoretiker. Ganz vereinfacht gesprochen, verdanken wir ihm die Tonleiter, so wie wir sie kennen. Jan Pieterszoon Sweelinck hat Zarlinos Theorie zwar studiert. Aber nicht bei ihm in Venedig – dort ist Sweelinck nämlich nie gewesen – sondern wahrscheinlich zu Hause in Amsterdam. Denn eine gedruckte Ausgabe von Zarlinos Theorie konnte man in der weltoffenen Handelsstadt zweifellos bekommen.

Bei wem Sweelinck seine außergewöhnlichen Fähigkeiten gelernt hat, das ist nicht ganz klar. Sein Vater war ebenfalls Organist an der Oude Kerk, ist aber gestorben als Sweelinck 11 Jahre alt war. Möglicherweise war der Leiter der Stadtmusiker im benachbarten Haarlem sein Lehrer oder hat Sweelincks autodidaktische Studien zumindest begleitet.

Schon mit 15 Jahren jedenfalls war Sweelinck in der Lage, die Stelle seines Vaters als Organist zu übernehmen. Er behielt sie bis zu seinem Tod 44 Jahre lang inne. In diesen 44 Jahren stieg er vom Halbwaisen, der seine Familie unterhalten musste und mehrfach seine Steuern nicht zahlen konnte, zur Attraktion seiner Stadt auf.

Sein Ruf als „Orpheus von Amsterdam“ erreichte ganz Europa, zog Bewunderer an und eine große Zahl von Schülern. Fast alle Organisten Norddeutschlands haben bei Sweelinck studiert. Deshalb nannte man ihn auch den „Hamburgischen Organistenmacher“.

*Musik 7:	Track 10	02:44
Heinrich Scheidemann		
Praeambulum in d (WV 33)		
Bernard Winsemius, Orgel (Oude Kerk, Amsterdam)		
TOCCATA, 99018, LC		

Musik von einem Hamburger Schüler Sweelincks war das: Ein Orgelvorspiel von Heinrich Scheidemann. Eine Aufnahme mit Bernard Winsemius. Einige der Schüler Sweelincks werden wir kennen lernen im Lauf dieser SWR2-Musikstunden-Woche.

Als Scheidemann seinen Meisterkurs bei Sweelinck beendet hatte, gab ihm sein Lehrer ein Stück Musik mit auf die Heimreise nach Hamburg, einen Canon über das Lied „Ave maris stella“. Es ist ein sogenannter „Zarlino“-Canon, das heißt: Die Melodie „Ave maris stella“ wird von einem zweistimmigen Canon aus dieser Melodie begleitet.

Zarlinos Lehren, hieran kann man es ablesen, sind also auch die Lehrmethode Sweelincks gewesen. Unter diesen Canon schrieb Sweelinck:

„Zu Ehren des frommen jungen Mannes Hendrick Schejtman, aus Hamburg, ist dies geschrieben von mir Jan P. Sweelinck Organist in Amsterdam, am 12. November 1614“.

Musik 8:	Cantiones Sacrae II Tracks 20&21	2:12
Jan Pieterszoon Sweelinck		
Ave maris stelle SwWV 193		
Gesualdo Consort Amsterdam, Ltg. Harry van der Kamp		
Bernard Winsemius		
GLOSSA, 922406. LC00690		

Zwei Fassungen des Canons „Ave maris stella“ von Jan Pieterszoon Sweelinck mit Bernard Winsemius, Orgel, und mit dem Gesualdo Consort Amsterdam unter Harry van der Kamp. Geschrieben hatte Sweelinck diesen Canon zur Abreise seines Schülers Heinrich Scheidemann.

Sweelinck selbst ist kaum gereist. Er war zwar als Orgelbauexperte in den Nachbarstädten gefragt, aber nur einmal ist er ins Ausland gereist, nach Antwerpen. Dort sollte er für die Stadt Amsterdam ein Cembalo kaufen beim berühmten Cembalo-Bauer Ruckers.

Dieses Cembalo spielte Sweelinck dann zum Beispiel bei Empfängen der Stadt Amsterdam, wo ihn auch wieder der Gesandte aus Venedig gehört hatte und noch einmal die Künste des Organisten lobte.

Musik 9: Jan Pieterszoon Sweelinck Fantasia chromatica Roland Götz, Cembalo FSM, FCD 95 504, LC	Track 3	6:55
--	----------------	-------------

Die Fantasia chromatica von Jan Pietersoon Sweelinck in einer Aufnahme mit Roland Götz.

Jan Pieterszoon Sweelinck hat in seinen 59 Lebensjahren einen bemerkenswerten sozialen Aufstieg vollzogen. Als Halbwaise hatte er mit 15 Jahren begonnen, seine Mutter und drei Brüder zu unterhalten. Allmählich stieg sein Gehalt. Sein Ruhm als Lehrer zog später immer mehr Schüler an – auch das brachte Einnahmen. Und schließlich ließ Sweelinck seine Lieder, Chansons und Canons drucken und erreichte damit das wohlhabende Bürgertum als Kunden. Denn im geselligen Kreis singen, war eine der Lieblingsbeschäftigungen der Bürger.

Amsterdam ist in Sweelincks Jahren gewachsen, ausgebaut worden. Die Handelsstadt blühte. Und das, obwohl fast das ganze Leben Sweelincks überschattet war vom 80jährigen Krieg – dem Kampf der Niederlande um ihre Unabhängigkeit vom Spanien. 1618 begann dann auch in Deutschland der 30jährige Krieg. Das Gebet „Da pacem, domine, in diebus nostris“ – Gib Frieden, Herr, in unseren Tagen – ist erst lange nach Sweelincks Tod erhört

worden – mit dem Westfälischen Frieden von 1648. Sweelinck starb schon 1621.

Geboren worden ist Jan Pieterszoon Sweelinck übrigens nicht in Amsterdam. Er kam vor 450 Jahren in der Stadt Deventer zur Welt, etwa 80 km östlich von Amsterdam. Das genaue Datum ist nicht bekannt, es dürften die letzten April- oder die ersten Maitage 1562 gewesen sein – also genau passend zu dieser SWR2-Musikstundenwoche.

Musik 10:	Track 2	08:43
Jan Pieterszoon Sweelinck		
Da pacem, Domine, in diebus nostris (Choralbearbeitung)		
Gustav Leonhard, Orgel (Grote oder St. Jakobskerk, Den Haag)		
SONY/DHM, 88697 57632 2, LC00761		